

Laibacher Zeitung.

N^o. 220.

Samstag am 25. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Auf die „Laibacher Zeitung“ ist für die Zeit vom 1. October bis Ende Decemb. l. J. ein neues Abonnement eröffnet worden. Der Preis für dieses letzte Quartal 1852 beträgt: im Zeitungs-Comptoir fl. 2. 45 kr., in's Haus gestellt fl. 3, mit portofreier Zusendung durch die Post fl. 3. 45 kr. Pränumerationsgelder wollen franco eingesendet, so wie rückständige Pränumerationsbeträge berichtigt werden.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstunterzeichnetem Diplome den prov. Präsidenten des Landesgerichts-Senates zu Pesth, Franz Koller, in allergnädigster Anerkennung seiner mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste, in den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate „von Granzow“ zu erheben geruht.

Das k. k. Ministerium des Innern hat in Galizien den Kreiscommissär III. Classe, Heinrich Kohl, zum Kreiscommissär II. Classe befördert.

Nichtämtlicher Theil.

Die Goldproduction und der Goldwerth.

Die vermehrte Goldproduction in den californischen und australischen Minen hat vielseitig die Besorgniß hervorgerufen, daß der Werth des Goldes sinken und die bisher im Welthandel behauptete Wichtigkeit und Brauchbarkeit als Werthmesser verlieren werde. Gleichzeitig pflegt man anzunehmen, daß aus demselben Grunde das Silber im Vergleiche mit dem Golde an Werth zunehmen werde.

Die „Allg. Stg.“ bringt in dieser Beziehung einen ebenso geistreich gehaltenen, als instructiven und auf genaue Berücksichtigung der vorhandenen Daten gegründeten Aufsatz, worin die Unzulässigkeit obiger Annahmen überzeugend dargethan wird.

Es wird im Allgemeinen zwar zugegeben, daß wenn die californische und australische Goldausbeute in demselben stetigen und außerordentlichen Verhältnisse, wie die Silberausbeute nach der Entdeckung Amerika's zunehmen sollte, eine Entwerthung des Goldes, jedoch, was wohl zu beachten ist, nur allmählig und nach einer sehr langen Reihe von Decennien eintreten könnte. Das langsame Herantreten dieses Zustandes würde aber plötzliche und ungestüme Schwankungen im Welthandel nicht gestatten und die dießfällige Ausgleichung ebenso allmählig aber ebenso zuverlässig erfolgen.

Dies sei jedoch, meint der Verfasser des gedachten Aufsatzes, um so weniger zu befürchten, als die californische und australische Goldausbeute in einem Schuttlande gemacht wird, welches nach allen bisherigen Erfahrungen nur zu schnell durchwühlt und erschöpft wird.

Nach der Berechnung, welche Herr Leon Faucher angestellt und in der „Revue des deux mondes“ veröffentlicht hat, ergibt sich, daß wenn die Goldproduction in Australien und Californien ununterbrochen in

demselben Maße wie jetzt fortbauerte, erst nach einem Verlaufe von 33 Jahren das Gold- und Silberquantum auf der gesammten Erde gleich werden würde. Hieraus folgt aber durchaus noch nicht, daß auch die Preise der edlen Metalle sich gleichen würden. Denn vor der Entdeckung der australischen und californischen Goldgruben stand das Verhältniß der Erzeugung von Gold und Silber wie 1:42, das Verhältniß der Preise verhielt sich aber in diesem Jahrhundert beinahe stetig wie 1:15½. Ferner ist gar keine gegründete Aussicht vorhanden, daß die erwähnten Goldgruben eine so lange Reihe von Jahren hindurch sich unerschöpflich erweisen werden; auch wird in dem Maße, als die Goldausbeute im Allgemeinen steigt, dieses Metall weit mehr als bisher zur Ornamentik verwendet, in Schmuck und Hausgeräthe umgeformt werden. Endlich sind wir in ein Stadium eingetreten, wo nicht bloß auf dem europäischen Continente, sondern insbesondere auch in Amerika ein rapides Wachstum der menschlichen Bevölkerung Statt findet. In dem Maße, als diese sich mehrt und die Urproduction, sowie die Industrie zunimmt, erzeugt sich auch ein stärkeres Bedürfniß nach Tauschmitteln, wozu die erhöhte Goldausbeute das erforderliche Material liefert.

Der Verfasser des gedachten Aufsatzes macht überdieß auf ein altes Grundgesetz des Welthandels aufmerksam, welches darin besteht, daß die im Westen gewonnenen Metallschätze nach dem productenreichen Orient fließen, wo weder Geldzeichen, nach der in civilisirten Ländern übliche Wechselverkehr bestehen. Humboldt schätzte die Silberversendung des amerikanischen Continentes nach Europa im Jahre 1803 auf 43½ Mill. Piaster, aber nur 18 Mill. blieben davon, nach seiner Angabe, im europäischen Festlande, 4 Mill. verschlang der Handel mit der Levante, 17½ Mill. gingen nach dem Cap der guten Hoffnung und 4½ Mill. über Kiachta und Tobolsk in das Innere von Asien. Rußland führt seit 1824—1848 an edlen Metallen 200½ Mill. SR. ein und 67½ Mill. SR. aus. Andererseits gingen von Asien her über die russische Gränze 4 Mill. ein, nach Asien hinaus aber 31½ Mill. SR. Während des Zeitraumes von 1810 bis 1829 betrug die Mehrausfuhr edler Metalle im Handel mit Ostindien und China 34 Mill., und noch im Jahre 1838 schätzte Humboldt den Bedarf Europa's für indische Gewürze allein auf 14 bis 16 Mill. Tblr.

Diese erläuternden Angaben dürften hinreichen, um jede Besorgniß, es könnte der Welthandel durch die vermehrte Goldausbeute mißliche Störungen erleiden, zu beseitigen. Sollte wider alles Vermuthen die Goldproduction in Amerika und Australien, wie jetzt durch den Zeitraum von 30 bis 40 Jahren andauern, so würde zwar eine Verschiebung der gegenwärtigen Gold- und Silbercurs nicht ausbleiben, aber so unmerklich herankommen, daß keine fühlbaren Inconvenienzen dadurch erzeugt würden, ganz abgesehen von der vollkommen richtigen und wahrhaft national-ökonomischen Anschauung, daß die Mehrerzeugung eines jeden nützlichen Gegenstandes nur ein Gewinn für die menschliche Gesellschaft und ein Fortschritt im allgemeinen Güterverkehr genannt werden muß.

Laibach, 25. September.

Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr sind Seine Excellenz der Hr. Feldmarschall Graf Radetzky auf

der Durchreise in unsere Stadt angekommen, und im Gasthose „zur Stadt Wien“ abgestiegen. Im Laufe des Nachmittags besahen Se. Excellenz die Verschönerungs-Arbeiten an dem von Sr. Majestät dem Kaiser angekauften, und dem Hrn. Feldmarschall zur Benützung überlassenen, früher ständischem Gute „Unterthurn“. Ein zahlreiches Publicum benützte dieses Moment, um in eben so lauten als herzlichen Lebehoch-Rufen jenen innigen Gefühlen von Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die der gefeierte Name allenthalben im Lande erweckt.

Der gestrige Vormittag war der Besichtigung des hier kürzlich eingerückten 4. Bataillons des Inf.-Regiments Nr. 32, Erz. Franz Ferd. v. Este, im Hofe der St.-Peters-Caserne, so wie einiger Caserne-Localitäten und des Militär-Spirals gewidmet.

Heute kurz vor 6 Uhr Früh setzten Se. Excell. ihre Reise nach Klagenfurt im besten Wohlsein fort.

O e s t e r r e i c h .

† Triest, 23. September. Dem „Diavolotto“ zu Folge, soll der Mechanicus Herr Anderwalt zu Triest eine neue Nähmaschine, nach jener, welche in der Londoner Kunst-Ausstellung sich befand, dieser Tage fertig haben. Diese Maschine verrichtet die Arbeit für 40 Arbeiter, und zwar mit einer solchen Präcision, welche jene des ausgezeichnetesten Schneiders übertrifft. In wenigen Minuten erbält man ein Paar Beinkleider fix und fertig! —

Wien, 22. Sept. Die Abwesenheit des Hrn. Justizministers Baron v. Kraus von Wien, dürfte bei 6 Wochen dauern, auf welche Zeit demselben ein Urlaub bewilligt wurde. Der Herr Minister wird dem Vernehmen nach seine Erholungsreise durch Deutschland und Tirol bis nach Triest ausdehnen.

— Gestern wurden die Appartements für Se. Maj. den Kaiser in der k. k. Hofburg eingerichtet, da Allerhöchstderselbe bei seiner Rückkehr aus Pesth das Sommerresidenzschloß in Schönbrunn nicht mehr beziehen wird.

— In den ersten Tagen der nächsten Woche wird Se. Maj. der Kaiser eine Reise nach Olmütz machen, um daselbst einer großen Hochwildjagd beizuwohnen. Der Aufenthalt des Monarchen wird jedoch nur einen Tag in Anspruch nehmen. Der größere Theil des kaiserl. Hofstaates wird den Monarchen zu dieser Jagd begleiten.

— Nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers aus dem Feldlager von Pesth wird hier zu Ehren der hohen Gäste, welche den Monarchen begleiten, eine große Truppen-Revue Statt finden, zu welcher die ganze in der Residenz und Umgebung concentrirte Garnison ausrückt. Der Tag der Ausrückung ist noch nicht bestimmt, sie dürfte aber Dienstag erfolgen.

— Donnerstag findet auf dem Schmelzer Exercierplatze ein großes Manöver Statt, zu dem die ganze Garnison ausrückt.

— Der bereits erfolgten Organisirung des Baudepartements im h. Handelsministerium wird in Kürze eine neue Einrichtung des Telegraphenwesens folgen, die nach den für das Baufwesen aufgestellten Grundzügen durchgeführt werden wird.

— Die eisernen Cavaleten werden zum Gebrauche für das k. k. Militär nach und nach durchgehends an die Stelle der hölzernen Betten treten. Das Kriegsministerium hat wegen Lieferung von circa 12.000

Stück derlei Cavaleten als Bedarf für das Jahr 1853 eine Offerten-Verhandlung ausschreiben lassen.

— Die Ausbreitung der Lebensversicherungs-Anstalten in England kann am Besten nach folgenden Angaben ermessen werden. Es sind gegenwärtig in England für 116,000,000 £., in Schottland für 34,000,000 £. Leben versichert. Das Capital sämtlicher Lebensversicherungs-Anstalten Englands kann füglich auf 50,000,000 £. veranschlagt werden. Sie zahlen durchschnittlich für nicht weniger als 5,000,000 £. Prämien aus und es dürften im Ganzen 200,000 Individuen versichert sein.

— Ein junger Mann aus Barcellona, Namens Ros, hat einen sehr merkwürdigen Fall gethan. Er war am 5. September mit noch mehreren Freunden auf den Montserrat gestiegen und bemerkte, als er die höchste Felsenspitze des so sonderbar gestalteten Berges erklettert wollte, daß eine dicke schwarze Wolke über ihm hing. Ein Regen auf dem Montserrat ist nicht allein unangenehm, sondern kann auch den Bergbesuchenden sogar gefährlich werden. Die Freunde beeilten sich daher mit dem Hinabsteigen. Sie hatten aber kaum zwanzig Schritte zurückgelegt, da gleitete der junge Mann aus und stürzte einen jähen, 330 Fuß hohen Felsen hinab, der sich oberhalb der Klosterkirche gegen Himmel erhebt. Er ist noch keine 30 Fuß hinabgestürzt, da bleibt sein Fuß auf einem ungefähr eine Spanne lang hervorragenden Felsstücke stehen. Mit den Händen ergreift er gleichzeitig andere Steine, an die er sich festklammert. In dieser Lage erhebt er ein klägliches Geschrei, das ein Hirt des Klosters, der gerade Wasser aus der Cisterne schöpft, vernimmt. Die Mönche eilen herbei, und mit ihnen einige Zimmerleute aus Monistrol. Diese unternehmen es, den jungen Mann zu retten. Mit der größten Lebensgefahr schleudern sie ihm das eine Ende des bekannten langen Klosterseiles zu, wickeln dann das Seil um einen Baum. Einer von ihnen bindet sich das andere Ende um und wird von seinen Gefährten und den Mönchen langsam von dem Felsen hinabgelassen. Der Unglückliche wirft sich mit der letzten Kraftanstrengung seinem Retter in die Arme, und Beide gelangen glücklich bei der Cisterne an. Der junge Mann, Sohn eines achtbaren und reichen Kaufmannes, begab sich zuerst in die Kirche, wo die Mönche ein Teueum für seine Rettung anstimmten, und eilte dann mit den Rettern nach Hause, wo ihnen vom Vater, auf Verlangen des Sohnes, eine lebenslängliche Pension von 4 Realen täglich versprochen wurde.

• **Wien**, 23. Sept. Zum Andenken an die a. h. Gnade, mit welcher Se. k. k. Maj. bei Gelegenheit a. h. Ihrer Anwesenheit in Siebenbürgen über die Bitte des Volkes die äußerst beschwerliche und gefahrvolle Reise auf dem Berg Gaina im Körsbanya'er Bezirke zu unternehmen geruhten, hat der dortige Bezirkscommissär Stabling auf dem Gipfel dieses Berges, wo Se. k. k. Majestät am 21. Juli d. J. zugleich Ihr Mittagmahl eingenommen hatten, die Errichtung eines Denkmals in Anregung gebracht, und ist, nachdem hiezu an Ort und Stelle die a. h. Bewilligung durch den Hrn. Civil- und Militär-Gouverneur FML. Fürsten Carl Schwarzenberg mündlich eingeholt worden war, unverweilt zur Ausführung dieses Unternehmens geschritten, worin er durch freiwillige Beiträge der dortigen Beamten, Geistlichkeit und Bewohner auf das Eifrigste unterstützt wurde. Schon zur Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. apost. Majestät konnte das, aus einer zwei Klaster hohen Pyramide bestehende, an der Spitze mit einem vergoldeten Adler aus Gufeisen gezierete Monument festlich eingeweiht werden. Auf einem Piedestale aus Granitblöcken ruhend, trägt die Pyramide folgende Inschrift: Ad Memoriam Itineris sacrat. Maj. Imp. nost. Franc. Josephi I. die XXI. mensis Julii MDCCCLII. Die unglaublich kurze Zeit, in welcher die Anfertigung und Aufstellung dieses Denkmals erfolgte, verdient um so mehr Anerkennung, als der Transport, welcher ohne Piedestal 50 Ctr. wiegenden Steinpyramide auf die Spitze des Gaina-Gebirges, die Bewältigung ungewöhnlicher Schwierigkeiten erfordert hat.

• Im Laufe der künftigen Woche werden wieder 2 und eine halbe Mill. Gulden, theils in Reichs-

schaftscheinen, theils in Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte öffentlich vertilgt werden.

• Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer beschäftigt sich mit geeigneten Vorschlägen zur Entsendung tüchtiger Handelsagenten nach den spanischen Handelsplätzen zum Behufe der Anknüpfung vorteilhafter Handelsverbindungen.

• Das mit Amalgam besetzte Spiegelglas ist auf Anordnung des k. k. Handelsministeriums auf der k. k. südlichen Staatseisenbahn bezüglich der Fracht nach der Tarifklasse II., Post: „Glas und Glaswaren“, zu tarifiren.

• Vom 1. October l. J. an müssen die Briefe und Fahrpostsendungen an die k. k. Garnison zu Mainz nicht mehr ausschließlich über Linz instradirt sein, sondern sind wie alle übrigen nach Mainz gehenden Briefe und Fahrpostsendungen zu behandeln, und nach dem Vereinsfahrposttarife zu tarifiren.

• Um den Besitzern von Grundentlastungsobligationen des Kronlandes Oberösterreich alle thunliche Erleichterung zu verschaffen, hat der Vereinsauschuß der Linzer Sparcasse beschlossen, auf derlei Obligationen den betreffenden Obligationenbesitzern auf deren Ansuchen nach Maßgabe der disponiblen Geldmittel statutenmäßige Vorschüsse zu erteilen, und solche Obligationen nach Umständen auch selbst anzukaufen.

• Die Urbarial-Landescommission von Siebenbürgen berichtet, daß Ende August von Urbarialentschädigungsausschüssen erster Rate für 11918 Berechtigte 880,080 fl. 36²¹/₃₀ kr., und an solchen zweiter Rate für 11,926 Berechtigte 879,624 fl. 39¹⁵/₃₀ kr., im Ganzen daher 9,759,705 fl. 36⁵/₃₀ kr. C. M., bei der Steuerkasse flüssig gemacht worden sind.

• Neue k. k. Postexpeditionen sind errichtet worden zu Marianopol und Boynilow in Galizien, zu Szilas in Ungarn, zu Groß Mugl in Oesterreich ob der Enns. Zu Klein Herlich in Schlessen ist eine k. k. Poststation mit Postamt errichtet worden.

• Agram gewinnt jetzt täglich ein belebteres Aussehen. Die Gränzbatallione rücken bereits in das Lager ein; mit rastloser Thätigkeit wird an den Vorbereitungen zum festlichen Empfange Sr. Maj. des Kaisers gearbeitet. Zimmer und Fenster, mit der Aussicht auf jene Straßen, welche der Monarch passieren wird, sind bereits um hohe Preise vermietet.

• Die Stadtgemeinden der vier Kreise Dalmatiens beabsichtigen aus ihrer Mitte Deputationen, bestehend aus Mitgliedern des geistlichen, adeligen, bürgerlichen und bäuerlichen Standes, nach Croatien zu entsenden, um Sr. Majestät dem Kaiser bei dessen bevorstehender Ankunft in Croatien die Huldigungen der Treue und Ergebenheit ihrer Gemeinden zu Füßen zu legen.

• In Galizien wurde die angenehme Wahrnehmung gemacht, daß sich während der dießjährigen Ernte das Landvolk viel williger und gegen billige Bedingungen an den Arbeiten zur Hereinbringung der Fehsung der Gutsbesitzer theiligt hat.

• Für die Zeit der heuer in den venetianischen Provinzen abzuhaltenden Waffenübungen ist ein Telegraphenamt in Pordenone eröffnet worden, welches auch zur Annahme von telegraphischen Privatcorrespondenzen ermächtigt und angewiesen wurde, die dießfälligen Beförderungsgebühren auf Grundlage der für das Telegraphenamt zu Udine bestehenden Zonenkarte zu bemessen und einzuhoben.

• Zu Folge einer Mittheilung des englischen Viceconsuls zu Trapezunt, der zugleich Agent der britischen Peninsular- und Oriental-Company ist, hat dieselbe beschlossen, die pontischen Küstenplätze, die seit Mai 1851 nicht mit ihren Dampfern hatte befahren lassen, demnächst versuchsweise mit Schraubendampfern zu befahren.

• **Pesth**, 20. Sept. Gestern Vormittags 9 Uhr wohnten Se. k. k. apost. Majestät bei Allerhöchstem k. k. Kürassier-Regimente Nr. 1 im Lager bei Neu-Pesth einer Feldmesse bei und geruhten sonach, in das Hoflager rückgekehrt, allergnädigst Audienzen an eine namhafte Anzahl von Bittstellern zu erteilen.

Des Nachmittags sind die erwarteten höchsten und hohen Gäste mit ihrem Gefolge eingetroffen. Die „Pesther Btg.“ nennt darunter: Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten-Thronfolger Alexander von Rußland, Se. k. k. Hoheit den Prinzen Albrecht von Sachsen,

Se. k. k. Hoheit den Kronprinzen von Württemberg, den Prinz-Regenten von Baden, den Herzog von Sachsen-Meiningen, Prinzen von Mecklenburg, Herzog von Parma, Herzog von Anhalt-Desau u. u.

Auch aus der Monarchie sind aus allen ihren Theilen die Herren Generale zahlreich hieher geeilt, um den großartigen Truppenmanövern beizuwohnen. Im Augenblicke sind anwesend, außer Ihren k. k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Carl Ludwig, Carl Ferdinand, Wilhelm, Ernst, Leopold und Rainer jun., die Herren Generale der Cavallerie und Feldzeugmeister Graf Bratislaw, Bar. Hef und Graf Schlick; die Herren Feldmarschall-Lieutenant Landgraf Fürstenberg, Baron Simunich, Kriegsminister Baron Esorich, Fürst Eduard Schwarzenberg, Fürst Lobkowitz, Graf Glam-Gallas, Graf Degenfeld, Graf Coronini; die Herren General-Majore v. Benedek, Baron Horvath, v. Kudriaffsky, v. Ruckstuhl u. m. A.

Die „Pesther Btg.“ meldet weiter:

Heute Vormittags 9 Uhr war auf der Hutweide, nördlich der Uellber-Schauffe Revue, über die hier concentrirten drei Armeecorps.

Unter Commando Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Armeecommandanten, General der Cavallerie Erzherzog Albrecht, waren im Ganzen 40 Infanterie-Batallione, 1 Reserve-Artillerie-Batallion, 2 Genie-, 3 Sanitäts-, 1 Pionnier- und 1 Flottillen-Compagnie, dann 14 Cavallerie-Regimenter und 30 Batterien in fünf Treffen und voller Parade ausgerückt.

Se. Majestät benutzten bis zum Steinbruche die Eisenbahn und stiegen dort zu Pferde.

Alle anwesenden Gäste und eine äußerst zahlreiche glänzende Suite begleiteten Se. Majestät, Allerhöchstwelche mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Thronfolger von Rußland an der Seite die Fronten besichtigten.

Hierauf erfolgte in der Dauer von 1 1/2 Stunden die Defilirung mit musterhafter Präcision.

Se. kais. Hoheit der Großfürst Alexander eilte bei dem Herannahen Höchstseines k. k. Uhlanen-Regiments an dessen Spitze und führte es Sr. Majestät dem Kaiser vor.

Nach beendeter Revue begaben sich Se. Majestät wieder in das allerhöchste Hoflager, wo gestern und heute großes Diner war.

Zu zahllosen Equipagen und auch zu Fuß wogten Tausende der Einwohner auf dem Paradeplatz, um Zeuge einer militärischen Revue zu sein, wie sie an Größe und Pracht nur in außerordentlichen Fällen zu sehen möglich ist.

• **Uemesvar**, 19. September. „Die bosnischen Flüchtlinge“ überschrieben, bringt die heutige „Uemesv. Btg.“ einen längeren Artikel, der detaillirt die Verhältnisse der Einwanderung schildert, und dem wir das Nachfolgende entnehmen: Vorläufig wurden die Bosniaken unter etwa 40 Gemeinden in Syrmien vertheilt, und man muß es diesen mit Dank nachsagen, daß sie sich als Nächste, als Christen erwiesen. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser ließ während der allerhöchsten Anwesenheit in Peterwardeien, dem Hrn. Civil- und Militär-Gouverneur Grafen Coronini 3000 fl. zur Verfügung stellen, um die Flüchtlinge in den ersten Momenten bis zu ihrer definitiven Unterbringung nach Bedarf zu unterstützen. Die Landesregierung erließ eine allgemeine Aufforderung an die Gemeinden der Bacska und des Banates, so wie an die größern Grundbesitzer wegen Aufnahme der Einwanderer, und sendete Beamte aus, um sie durch ihre unmittelbare Einwirkung leichter zu erzielen. Der Erfolg dieser Aufforderung und dieser Auswanderung gereicht zur Ehre der hierländigen Bevölkerung, und der politischen und Gemeindebeamten, die dabei mitwirkten. Die während der letzten Insurrection völlig abgebrannten Gemeinden Alt-Becse und St. Lamas in der Bacska waren die Ersten, welche etwa 4 bis 300 Personen aufzunehmen sich erklärten, und ihnen folgten die Gutsbesitzer vieler Orte. In den Gemeinden, wo Einwanderer aufgenommen werden, erhalten diese die Wohnungen entweder bei einzelnen Familien oder gemeinschaftlich in Gemeinde- oder eigens gemieteten Häusern, von wo sie sich als Tagelöhner verdienen können. In vielen Orten werden ihnen Hauptplätze angewiesen, und die Bevölkerung will ihnen bei Errichtung der Häuser

behilflich sein; der Unterhalt der Hilfsbedürftigen ist bis zum nächsten Frühjahr mittelst Subscriptionen und Collecten gesichert. So wurden im Rodoser Bezirke bisher 110 fl. C. M. und 262 Mägen Getreide für sie sichergestellt. Wenn sich die Flüchtlinge als Ackerbauern erweisen, werden sie auch unter guten Bedingungen Grundstücke erhalten können. Eben so wird ihnen bei der Ueberstellung von den Gemeinden mittelst unentgeltlicher Fuhren und Verabreichung von Lebensmitteln hilfreiche Hand geboten; die Stadt Groß-Becskerek z. B. theilt einen jeden Bosnier, der durchzieht, mit einem Laibe Brot. Bei diesem Sachverhalte, und in Ermägung des Umstandes, daß bei 1000 Flüchtlinge in Syrmien selbst bereits untergebracht wurden, daß die Erklärungen von vielen Gegenden, namentlich aus dem Theißer Kronsdistrict und dem Groß-Becskereker Regierungsbezirke noch nicht eingelangt sind, daß endlich die Regierungsbezirke von Baja, Temesvar, Wersches und Lugos fast gar nicht in Anspruch genommen worden — liegt klar am Tage, daß man für die eingewanderten Bosnier mehr Platz hat, als man für jetzt bedarf, und daß, wenn sich wegen ihrer Unterbringung irgendwo Schwierigkeiten ergeben sollten, diese durchaus nicht von der hierländigen Bevölkerung, sondern nur von den Einwanderern selbst ausgehen würden, welche zum großen Theile die Arbeit nicht lieben, sich die Wohnstz nach ihrem Belieben wählen, und auf Kosten Anderer, namentlich der Regierung, leben möchten. In dieser Beziehung jedoch hat die k. k. Landesregierung die positivsten Weisungen an die untergeordneten Organe erlassen; den Eingewanderten muß ihr Wohnstz fixirt, das Herumziehen im Lande darf nicht geduldet werden, das Betteln kann nur die Folge des Hungers zum Müßigange, keineswegs aber der wahren Noth sein, da die betreffenden Gemeinden für die Gelegenheit zur Arbeit und für die Unterstützung der Arbeitsunfähigen zu sorgen sich erklärt haben.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Mittelst Cabinets-Ordre hat des Königs Majestät zu befehlen geruht, daß Seitens der Armee für den verstorbenen General-Feldmarschall Herzog v. Wellington eine dreitägige Trauer angelegt werde, um die ruhmreiche Laufbahn des Verstorbenen zu ehren. Der Herzog v. Wellington war seit dem Jahre 1818 General-Feldmarschall der preussischen Armee und Chef des 28. Infanterie-Regiments.

Frankreich.

Paris, 18. September. Der „Moniteur“ veröffentlicht neue Reiseberichte aus Moulins, Bourges u. c.

In Aubières fanden bei Gelegenheit der Municipalwahlen Unruhen statt. Es wurden Verhaftungen vorgenommen und Abends Patrouillen ausgesendet, als 2 Schüsse auf die Polizeiagenten abgefeuert wurden. Am Morgen darauf begaben sich der Procurator der Republik und der Instructionsrichter an Ort und Stelle. Sie waren von Cavallerie begleitet. 13 Verhaftbefehle wurden ausgefertigt. 8 flüchtige Individuen werden verfolgt. Um halb 2 Uhr kam General Jacquelin mit einer Brigade nach Aubières. Auf dem Platze der Stadt angelangt, redete er die Bevölkerung in Gegenwart des Maire energisch an. Er sagte: „Gestern fanden in dieser Gemeinde Unordnungen statt, die nicht mehr an der Tagesordnung sind; die Zeit der sozialistischen Orgien ist verüber, wie ein erlauchter Mund gesagt hat; die Bösen müssen zittern. Zittert also, denn bei der ersten Regung würde die Strafe entsetzlich sein. Seht diese Häubigen; sie würden im Nothfalle eure Höhlen niederbrennen. Rührt Euch und Ihr sollt sehen, ob ich ein Mann bin, der Wort hält. Wir werden nicht warten, bis Ihr uns holt, wir werden Euch zu finden wissen. Sagt das den Freunden und Brüdern.“ — Der gewählte Gemeinderath wurde aufgelöst und durch eine vom Präfecten ernannte Commission ersetzt.

Paris, 19. September. Der „Moniteur“ veröffentlicht Nachrichten über die Reise des Prinz-Präsidenten aus Moulins, Roanne und Saint-Etienne, die bis gestern 9 Uhr Abends reichen.

Die Journale veröffentlichen folgendes Circular des Präfecten: Trotz der von der Obrigkeit wiederholt erlassenen Warnungen haben eine Menge Leute noch Schieß- und Kriegswaffen bei sich, als deren rechtmäßige Besitzer sie sich betrachten, sei es, weil sie diese Waffen gekauft haben, sei es, weil sie sich schon seit langer Zeit im Besitze derselben befinden. Der Polizeipräsident macht den Besitzern von Kriegswaffen bekannt, daß die Behörde entschlossen ist, mit Strenge einzuschreiten, um diese Waffen wieder in die Magazine des Staates zurückzubringen; daß sie daher dieselben auf ihrer Mairie ohne Verzug abzugeben haben, wenn sie sich Verfolgungen und Verurtheilungen aussetzen wollen.

Am westlichen Saume der Ebene von Monceaux wird jetzt ein neues Kloster für Carmeliter-Konnnen aufgeführt. Es ist zur Aufnahme von 50 Schwestern bestimmt. Die Mittel dazu hat die Aussteuer der Tochter einer reichen Familie zu Paris geliefert, welche Tochter den Schleier genommen hat.

Großbritannien und Irland.

London, 18. September. Der neue Herzog von Wellington ist gestern in Walmer-Castle, dem letzten Aufenthaltsorte seines Vaters, angekommen. Die Trauerpost traf ihn in Baden-Baden, von wo er augenblicklich abreiste, um mit dem von Ostende abgehenden Dampfer nach Dover zu gehen. Durch seine Ankunft ist die wesentlichste Ursache der Verzögerung des Leichenbegängnisses beseitigt, doch wird dasselbe keinesfalls veranstaltet werden, ehe der bezügliche Wille Ihrer Majestät kund gegeben worden ist. Einweilen wurde der Leichnam nach Apsley-House gebracht, von wo er seiner letzten Ruhestätte zugeführt werden wird. Man glaubt, daß die Herzogin noch rechtzeitig genug ankommen wird, um einen Abschiedsblick auf den geehrten Todten zu werfen. Mr. Adams, ein wohlbekannter Künstler, hat einen Gypsabdruck vom Angesichte des Herzogs, dessen eberne Züge der Tod fast gar nicht verändert haben soll, genommen. Sämmtliche britische Regiments-Commandanten haben Befehl erhalten, volle Trauer anzulegen.

Aus den Einzelheiten, die über den eisernen Herzog erzählt werden, heben wir folgende Züge heraus. Der alte Herr war ein ganz besonders eifriger Zeitungsleser, und nichts entging seiner Aufmerksamkeit, nicht einmal eine Anzeige. fand er dann etwas Neues, Stahlfederu u. dgl. mit irgend einer Verbesserung ausgestattet, so schickte er gleich darnach und unterzog die Sache einer Probe. Seine geistige Thätigkeit war durch sein Alter wenig unterbrochen. Treu seinem oft geäußerten Grundsatz: „Willst Du etwas gut gemacht, dann mache es selbst,“ verließ er sich nie auf Andere, sondern las und studierte selbst, wenn er sich über einen Gegenstand unterrichten wollte. Er hatte Ausdauer genug, alle Berichte des Kriegsministeriums zu untersuchen; er hatte, wie selten ein Anderer, Geduld, den Verhandlungen im Oberhause standeslang mit vorgebeugtem Kopfe zulauschen, was ihm, da er hartnäckig war, nicht wenig Anstrengung gekostet haben mag. Und noch in den letzten Wochen vor seinem Tode war er damit beschäftigt, den umfangreichen Ausschußbericht über die Verwaltung der Oxforder Universität durchzustudieren, um sich ein eigenes Urtheil bilden zu können. Er war überaus mäßig, und in seiner Lebensweise soldatisch einfach. In seiner Umgebung lebte nur ein Mensch, der ihm hartnäckig Bewunderung versagte, und dieser Eine war sein Koch, ein Franzose. Dieser beklagte sich bitter, daß ihm sein Herr keine Gelegenheit gebe, seine Kunst zu zeigen. Der Herzog zog gewöhnlichen Rinderbraten und barbarischen Pudding den zartesten französischen Cotelets und den phantastischsten Ragouts vor. Mein Herr, pflegte der vernachlässigte Kochkünstler zu jammern, mag ein tüchtiger General sein, aber — Koch ich ihm ein gutes Essen, sagt er: „Das war gut,“ und setze ich ihm ein schlechtes vor, sagt er auch: „Das war gut.“ Solchen Naturen fehlt noch viel zum Heldenthume. — Einfach, wie seine Kost, war Wellington's Bett. Es bestand aus einer schmalen Koffhaarmatratze und aus einem einzigen kleinen, harten, mit Leder überzogenen Kissen, das er überall mit sich führte. Bekannt ist es, daß einmal einer seiner Freunde sich

verwunderte, wie der Herzog nur in einem Bette schlafen könne, das nicht breit genug sei, daß er sich darauf umwenden könne. „Wenn man sich auf seinem Bette umwendet,“ bemerkte der Herzog, ist's Zeit zum Aufstehen.“ Er war Sommer und Winter um halb 7 Uhr Morgens auf den Beinen, rasierte sich noch an seinem Todestage eigenhändig, schrieb eine feste, leserliche Hand, und hatte ein ungeschwächtes Gedächtniß. Viele hielten ihn für einen durchaus schlechten Haushalter; Viele für einen Geizhals. Er war keines von beiden. Seine Güter, die er von der Dankbarkeit der englischen Nation erhalten hatte, wurden jederzeit musterhaft verwaltet, seine Rechnungen am Ende jeder Woche ausgeglichen; sein Haushalt war militärisch pünktlich geordnet. Dabei that er viel Gutes ohne Pralerei, und ein besonderes Rocktäschchen war immer voll von neugeprägten Schillingen für die Straßenjungen, die ihn und seine glänzenden Silberstücke ganz besonders in Ehren hielten.

London. Der Tod des Herzogs von Wellington läßt der englischen Regierung eine ganze Reihe von Stellen zur Verfügung. Der Herzog war nämlich Generalissimus der Armee (mit einem jährlichen Gehalt von 60—70.000 fl. C. M.), Lord-Wartein der fünf Häfen (ebenfalls mit 60—70.000 fl.), Commandant des Tower, Lord-Lieutenant von Hampshire und den Tower-Hamlets, Oberst der Garde-Grenadiere (mit 12.000 fl. Gehalt), Großmeister von Trinity-House, Kanzler der Universität Oxford u. s. w. Außer diesen Stellen, welche sämmtlich sehr einträglich waren, wie die bei einigen angeführten Ziffern beweisen, hatte der verstorbene Herzog zu verschiedenen Malen auch sehr bedeutende Geldgeschenke erhalten. So votirte ihm das Parlament nach den Schlachten bei Badajoz und Salamanca 1 Million Gulden zum Ankauf einer Besitzung, nach dem Siege bei Toulouse 4 Millionen Gulden, und nach der Schlacht bei Waterloo eine weitere runde Summe von 2 Millionen Gulden, nebst einer lebenslänglichen Pension von jährlichen 20.000 Gulden, die später auf 40.000 erhöht wurde und auf seine beiden nächsten männlichen Anverwandten übergeht.

Am Donnerstag ging zum ersten Male ein Auswandererschiff direct von Dublin nach Australien ab; es hat an 200 achtbare Emigranten an Bord.

Neues und Neuestes.

* **Wien**, 23. September. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, haben Se. Majestät der Kaiser kürzlich den Minister des Aeußeren beauftragt, in Rom Einleitungen zu treffen, damit sofort zwischen dem päpstlichen Stuhle und Oesterreich die Verhandlungen wegen Abschluß eines Concordates begonnen werden können.

Telegraphische Depeschen.

* **Bern**, 21. Sept. Der Wagen der Herzogin von Orleans hat auf der Reise nach Deutschland bei Dron im Canton Waadt umgeworfen. Die Herzogin ist verletzt, doch nicht bedeutend; beide Prinzen von Orleans sind unverfehrt geblieben.

* **Turin**, 20. Sept. Der Ministerpräsident d'Azeglio ist aus Genua zurückgekehrt. Er übernimmt während der Abwesenheit des nach Lyon abgegangenen Generals Lamarmora die Portefeuilles des Krieges und der Marine. Der Cassationshofrath Graf Costa ist nunmehr definitiv seines Postens enthoben, jedoch die Pension ihm im Gnadenwege gewährt worden.

* **Brüssel**, 21. Sept. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien sind erfolglos abgebrochen worden.

* **Strasburg**, 21. Sept. Der Rhein hat die Stadt theilweise überschwemmt.

* **Lyon**, 20. September. Die Schlussworte der Einweihungsrede des Präsidenten waren: „Klugheit und Patriotismus erheischen, daß die Völker reichlich erwägen, ehe sie ihre Zukunft fixiren. Derzeit sei es schwer entscheidbar, unter welchem Titel er dem Vaterlande größere Dienste zu leisten vermöge. Könne ihm der bescheidene Präsidententitel die anvertraute Mission erleichtern, so werde er ihn nicht aus persönlichem Interesse gegen den Kaisertitel vertauschen.“

Feuilleton.

Bericht des ehrwürdigen Missionärs Kociančić, über die Reise von Abu Hamed auf dem Missionschiffe »Stella matutina«, gerichtet an den hochw. apostolischen Pro-Vicar Dr. Knobler.
(Fortsetzung.)

Am 17. Februar endlich um 3 Uhr waren wir in die Gegend der Insel Mograt gekommen. Hier traf uns vielerlei Ungemach bis zum 20. Febr., wo wir nach einer kurzen zurückgelegten Strecke an der Insel Mograt landeten, nachdem wir zuvor die Schemale Lin und Linella zurückgelegt, und eine mit starken Mimosen-Bäumen bewachsene Insel umschiff hatten.

Von diesem Landungsplatz aus sind noch 2 Stunden bis Abu Hamed, uns war aber bestimmt, erst nach acht sorgenvollen, ja den sorgenvollsten Tagen der ganzen Reise, dahin zu gelangen. In aller Früh des 21. Febr. kamen die Matrosen, mit dem jaghaft gewordenen Reies an der Spitze, mit der einstimmigen Hiobspost, keinen Schritt weiter zu fahren. Das Flussbett, sagten sie, ist ausgetrocknet. Jedes Wort war umsonst. Mann für Mann schien blind und taub, sogar einen Versuch wollten sie nicht wagen, mit der Ausrede, das Schiff bleibe in der Mitte stecken, und werde in dieser Lage bis zum Wiedersteigen des Stromes hängen müssen.

Da andere Matrosen in der Gegend nicht zu bekommen waren, gewann die Lage der Dinge ein immer ernsthafteres Aussehen. Schon war das kleine Schiff befrachtet, um nach Abu Hamed zu steuern, während Mohamed Aga, der Schiffs-Kawas, die Kamehle zu bestellen vorausgeeilt war.

Ich traf und ordnete alle Anstalten mit einer überlegten Gleichgültigkeit, so daß es den Matrosen kalt über den schwarzen Rücken zu laufen anfing; sie machten sich nochmals verstoffener Weise auf, das Wasser zu visitiren, und als ich, in eben dieser Absicht am Ufer auf- und abgehend auf sie stieß, kam der Reies mit schmeichelndem Gesichte zu mir. Ohne sie viel reden zu lassen, fing ich an, ihnen den Text zu lesen, und was sie mit 1000 Menschenkräften nicht zu versuchen wagen wollten, das setzten sie jetzt mit 120 Leuten durch. So konnte die Fahrt erst am 23. Februar begonnen und nach geringer Anstrengung vollendet werden. Ohne Schwierigkeiten kamen wir über die so sehr gefürchteten Stellen. Ober diesen feichten Punkten war ein Canal zu passiren und hier bekam das Schiff einen Leck. Das Schiff schlug mit aller Gewalt auf einen spitzigen Felsen, und im Augenblicke drohte das eindringende Wasser die untern Räume anzufüllen und das Schiff zum Sinken zu bringen. Mit größter Eile mußte gearbeitet werden. Einige schöpften das Wasser aus, Andere machten Kitt, bis dem Eindringen des Wassers Einhalt gethan wurde. Der Bruch wurde zur Noth ausgebessert. Die einbrechende Nacht zwang uns, in der Mitte des Stromes auf einen Felsen gebunden zu übernachten, wo wir auch den folgenden Tag wegen des wüthenden Sturmwindes bleiben mußten. Man sah keinen Schuß weit, so dicht wälzten sich Staubwolken. In der Früh legte sich der Sturm etwas, nachdem die ganze Nacht hatte Wache gehalten werden müssen, denn jeder Augenblick drohte uns loszureißen. So gelangten wir um 10 Uhr vor die letzte Katarakte Mahur.

Am 28. um 6 Uhr Abends waren nach manchen Stößen die letzten Schwierigkeiten überwunden — wir befanden uns am Ende der südwestlichen Krümmung und steuerten auf dem felslosen gefahrlosen Strom mit gespannten Segeln in der Richtung S. 10° W., während wir vor einer Viertelstunde noch zwischen Felsen und Steinen im Schlamm und Untiefen mühsam und langsam uns bewegt hatten. Dreißig und acht Tage waren dahingeschwunden, seitdem zum letzten Male die Segel frei gespannt den wehenden Wind aufgefangen hatten. Nach halbstündiger Fahrt erreichten wir Abu Hamed mit vollen Segeln — nachdem wir zwei Stunden Weges kaum in 12 Tagen hatten zurücklegen können.

Geschlossen in Abu Hamed am 28. Febr. 1852.

Am 1. März, nachdem die Rechnungen mit den Ziehern abgeschlossen und das zurückgelassene Eisen auf Esel und Kamehle gebracht war, brachen wir mit gutem Winde von Abu Hamed auf und segelten bis Kur-gus mit halbem Segel, wo wir Zieher erwarten mußten.

Das Schiff wurde nach den gegebenen Befehlen über die Ströme gebracht und die Fahrt fortgesetzt, bis wir auf einer kleinen Sandbank landeten, wo Mohamed Aga Sakrandini, das ist der immer Betrunkene, auf uns wartete. Er stellte sich ungerufen zu unserer Verfügung und versprach in Allem und Jedem uns an die Hand zu gehen.

Als er sich im Schiffe befand, brachen wir auf, in der Hoffnung, eine ziemliche Strecke zurückzulegen; doch dauerte es nur eine halbe Stunde und das Schiff stieß auf einen verborgenen Felsen, drehte sich mit Blitzesschnelle um, kam mit dem Segel unter den Wind und wurde vom ersten Felsen auf vier andere, ebenfalls verborgene Blöcke geschleudert, so daß es mit aller Gewalt auffitzen blieb. Alles war in Verwirrung. Jeder suchte sich aufrecht zu halten und das Gleichgewicht zu treffen, was auf der schiefen Ebene des furchtbar geneigten Schiffes sehr schwer wurde. Nur einen halben Schuh noch, und das Schiff wäre vom Wasser verschlungen worden. Die Segelstricke wurden in Eile ausgelassen, um dem Winde seine Macht zu nehmen, da gab es traurige Gesichter und Arbeit! Als endlich die Fassung wiederkehrte, sprang alles, was sich bewegen konnte, ins Wasser, um das Schiff flott zu machen, doch vergebens. Viele Pläne wurden gemacht, versucht und wieder verworfen. Zur allerersten Vorsorge ließ ich den schweren Anker trotz aller Einwendungen und Widerreden im kleinen Schiffe stromaufwärts führen und den dicken Strick daran befestigen, zur Verhütung gegen einen Sturm, der möglicher Weise entstehen, das Schiff heben und uns den Wellen Preis geben könnte. So arbeiteten wir bis in die tiefe Nacht, doch das Schiff sah wie angewachsen, nicht vor, nicht rückwärts, nicht stromauf- noch stromabwärts war es zu bringen, Menschenkräfte fehlten. Sakrandini gab Nothsalven mit seinen Pistolen und ließ den Hilferuf erschallen, mit dem sich hier die Leute verständigen und aus allen Gegenden zusammenrufen. In Kürze schwammen von allen Seiten Leute herbei um zu helfen; die Gegend ist zum Glücke bewohnt, aber für heute war es schon zu spät. Die freundliche Sonne sank, der unsichere Schatten des Mondes trat geisterhaft hervor. Ich ließ die Arbeit einstellen, das Eisen sammt allen beweglichen Sachen auf's Land bringen und uns blieb nichts übrig, als in der Mitte der Wälder zu übernachten. Zum zweiten Male traf uns das Loß, in der Mitte des Stromes zu übernachten, und zwar in der allergefährlichsten Lage, da das Schiff quer über den Strom lag. Ich stellte Wachen aus und visitirte sie selbst in der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(Herzog von Wellington, General-Feldmarschall.) ist am 14. Sept., Nachmittags 3¼ Uhr, auf seinem Landsitze Walmer-Castle bei Dover, nachdem er sich kaum 24 Stunden unwohl befunden, verschieden.

Arthur Garrett Cowley Wellesley, Herzog von Wellington, Viscount von Talavera und Baron Pole von Mornington, Fürst von Waterloo und Marquis von Torres Vedras, Marquis von Bimeira, Herzog von Ciudad-Rodrigo, Marquis vom Duero und Herzog von Vittoria, Pair von Großbritannien und Kanzler der Universität Oxford, königlich großbritannischer und österreichischer Feldmarschall, Vize-Lieutenant des Towers, Bildmeister von Windsor u. s. w. u. s. w.; war am 1. Mai 1769 (in demselben Jahre also, wie Napoleon Bonaparte) zu Dungan-Castle, einem irischen Familienschloß, geboren. Die englische Familie der Cowley's oder Colley's war im 16. Jahrhundert nach Irland übergesiedelt und hatte dort Namen, Titel und Güter der

Wellesley's an sich gebracht. Arthur Wellesley trat 1787 als Fähndrich in die Armee und ging schon 1794 als Oberlieutenant nach den Niederlanden, wo er die erste Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen. 1797 begleitete er seinen ältesten Bruder, den Marquis von Wellesley, nach Ostindien, der zum Generalgouverneur dort ernannt war, commandirte zuerst selbstständig gegen Tippu Sahib und die Mahratten, nahm 1799 mit stürmender Hand Seringapatnam, wurde Generalmajor und organisirte den Staat Mysore. Die ersten fünf Jahre dieses Jahrhunderts verbrachte er im Kampfe gegen Scindiah, den Holkar und den Rajah von Berar. 1805 kehrte er mit dem Marquis von Wellesley nach Europa zurück und saß 1806 für Nieuport im Hause der Gemeinen; 1807 wurde er Staatssecretär für Irland, machte aber die Expedition Lord Cathcart's gegen Kopenhagen mit und schloß die Capitulation mit den Dänen ab. 1808 ging er als General-Lieutenant nach Portugal, siegte in des Ober-Generals Dalrymple Abwesenheit am 8. August bei Rolica und am 21. August bei Bimeira über die Franzosen. 1809 erhielt er den Oberbefehl über die englischen Truppen und auf der pyrenäischen Halbinsel, den er bis 1814 behielt; auch wurde ihm die portugiesische Armee untergeordnet; er vertrieb nacheinander Joost, Soult, Ney und Victor aus Portugal und rückte am 12. Mai in Oporto ein, siegte am 28. Juli bei Zalavera di Reyna über Joseph Bonaparte, Jourdan und Victor, siegte über Massena bei Fuentes d'Honor, nahm Ciudad-Rodrigo mit stürmender Hand, siegte über Marmont in der Schlacht bei den Arroyen (Salamanca), zog siegreich in Madrid ein, siegte über Joseph Bonaparte und seine Marschälle bei Vittoria, sprengte die französischen Heere gänzlich und jagte sie über die Gränze, siegte über Soult bei Maja, stürmte Pancorra, Pampeluna und San Sebastian, siegte über Soult in der sechstägigen Schlacht in den Pyrenäen, rückte im Nov. 1813 siegreich in Frankreich ein, siegte über Soult in der Schlacht an der Rivelle, siegte über Soult im Februar 1814 bei Orthez, siegte endlich über denselben Marschall bei Toulouse und schloß mit ihm die Capitulation, durch welche Santona, Venasque, Tortosa, Murviedro, Peniscola, Barcellona, Figueras und Rosas ohne Schwertschlag in seine Hände fielen. Nach diesem ruhmreichen Kriege war Wellington britischer Gesandter beim Pariser Frieden und dem Wiener-Congreß, und 1815 schlug er die Schlacht von Waterloo.

Seitdem war er der Held seines Volkes, das zu Ehren Lieder sang, ihm bei Lebzeiten viele Statuen und Ehrensäulen errichtete und mit seinem Namen öffentliche Plätze und Gebäude schmückte. Sein Souverain überhäufte ihn mit Würden, Titeln, Auszeichnungen und Reichthümern; die mit England verbündeten Monarchen blieben nicht zurück, der Herzog von Wellington war Ritter aller Orden Europa's. Ihn zierte das Großkreuz des Marien-Theresienkreuzes und er war zugleich Inhaber des 42sten Linien-Infanterie-Regimentes. Aber nicht nur auf dem Schlachtfelde leistete Wellington seinem Vaterlande Dienste. Nachdem er die allirten Occupationstruppen in Frankreich bis 1818 commandirt und auf dem Aachener Congreß England vertreten, nahm er seinen Sitz im Oberhause, wo er bald zu den Führern der Tory-Partei gehörte. Von 1828 bis November 1830 war Wellington erster Lord des Schatzes; Sir Robert Peel vertrat diese Tory-Verwaltung im Hause der Gemeinen. Am 14. April 1832 protestirte der »eiserne Herzog«, wie ihn die Engländer nannten, feierlichst im Hause der Lords gegen die Reformbill. Im November 1834 übernahm Wellington abermals die Bildung eines Cabinets, doch wurde dasselbe schon 1835 wieder gestürzt. Im Jahre 1841 trat Wellington in das Ministerium Peel als Höchstcommandirender der Landmacht. In seinen letzten Lebensjahren hat der Herzog von Wellington bis zu seinem Tode eine höchst wichtige Rolle in den Staatsgeschäften gespielt.

Wellington's einziger Sohn, aus seiner 1806 mit der Schwester Lord Longford's geschlossenen Ehe, der Oberstlieutenant Marquis von Duero, ist der Erbe der Titel und unermeßlichen Besitzungen.

3. 1817. (1) Nr. 7451.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gemacht:

Man habe in der Executionsfache des Bartholomä Spach von Podgora, gegen Simon Schumrada von Bakenfeld, die executive Teilbitung der, dem Executen gehörigen, im ehemaligen Grundbuche des Gutes Neubakenfeld sub Urb. Nr. 11 vorkommenden, laut Protocoll vom 26. Juli d. J., Nr. 5804, auf 1429 fl. 45 kr. bewestheten Realität, wegen aus dem Vergleiche vom 17. März d. J., Nr. 2101 schuldigen 200 fl. e. s. c. bewilliget, und zu deren Vornahme die Tagfahungen auf den 2. November, auf den 2. December 1852 und auf den 7. Jänner 1853, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Orte Bakenfeld mit dem Besatze angeordnet, daß diese Realität nur bei der dritten Tagfahung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsextract erliegen hiergerichts zur beliebigen Einsicht.

Laas am 16. September 1852.

3. 1352. (1) Nr. 10.155.

E d i c t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach's wird der Maria Grum und Maria Cerne, sowie ihren allfälligen Erben durch gegenwärtiges Edict kund gemacht: Es habe wider sie Joseph Marouth von Podlipoglou bei diesem Gerichte eine Klage auf Löschung ihrer, an seiner, im Grundbuche der Grafschaft Auersberg sub Urb. Nr. 513 und Rectf. Nr. 217 vorkommenden Halbhuhe haftenden Rechte und Forderungen, und zwar: für Maria Grum des Ehevertrages ddo. 29. Mai 1805, und für Maria Cerne des Ehevertrages ddo. 27. October 1809, pr. 800 fl. D. W. und 2 Goldducaten, wegen Verjährung angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahung auf den 24. December Früh 9 Uhr angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem der Ort des Aufenthaltes derselben unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erbländern abwesend sein könnten, hat auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Dr. Oviac zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsfache nach der, für die k. k. Länder bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Dieselben werden daher durch dieses öffentliche Edict zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zur rechten Zeit selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter seine Rechtsbehelfe an die Hand zu lassen, oder aber auch selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in Allem die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten müssen mögen, die sie zu ihrer Vertheidigung diensam finden würden, widrigenfalls sie sich sonst die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

k. k. Bezirksgericht Umgebung Laibach's, am 16. September 1852.

3. 1357.

Am 3. October d. J., Nachmittag um 4 Uhr, findet die Verpachtung der Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Podgoritz beim gefertigten Gemeindevorsteher Statt, wozu Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Podgoritz am 24. September 1852.

Johann Dollnitschar,
Gemeinde-Vorsteher.

3. 1356.

Nicht zu übersehen!

Ein Notencopist bietet einem verehrungswürdigen Publikum seine Dienste an. Briefe oder Bestellungen sind an ihn unter der Adresse: F. K., Polana-Vorstadt Nr. 19, ersten Stocke, zuzusenden.

3. 1343. (2)

A n z e i g e.

Caspar Saditsch, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter am Kundschafplatz, empfiehlt sich den geehrten Kunden durch ein frisch assortirtes Lager von Schul-, Schreib- und Zeichenrequisiten für diesen angehenden Schulcurs; besonders beachtenswerth dürften für angehende Zeichner die bei mir fortirten Zeichenrequisiten sein, da selbe als neu angekommene Artikel besonders vortheilhaft und die Preise sehr billig gestellt sind.

Für die Gensd'armen sind bei mir eigens für ihren Dienst eingerichtete Briestaschen in großer Auswahl fortwährend am Lager.

So eben ist eine ganz frische Sendung Stahlfedern von den gesuchtesten Fabrikaten, so wie auch Federhalter angekommen, und im Großen so wie einzeln zu haben. Auch sind Gebet- und Andachtsbücher in deutscher, italienischer und slovenischer Sprache in genügender Auswahl vorrätzig.

Ferner Stahl- und Silberbeschläge für Gebetbücher, so wie echt romanische Violin- und Guitarre Saiten zu den billigsten Fabrikpreisen zu haben. Empfehle mich eines geeigneten Zuspruchs.

3. 1239. (1)

Bei **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach ist zu haben:

Neuester Heiraths- und Ehestands-Katechismus.

Ein practischer Rathgeber für **Liebende, Chelustige, Witwer und Witwen.**

Enthaltend: Die Kunst, wie man gute Gatten wählen, sie getreu erhalten, vor Eifersucht bewahren und davon heilen, so wie allen Zwist fern halten, dagegen Liebe und Frieden, Eintracht u. häusliches Glück in der Ehe befestigen und zufrieden leben kann. Verlag von Reichel. 3te Auflage. 54 kr.

Schönstes Festgeschenk für Damen!

Frauen-Schmuck.

Oder: **Braut u. Gattin wie sie sein soll.**

Ein Frauen-Spiegel als Festgeschenk für Deutschlands Bräute und Frauen. (Verlag von Reichel.) Eleg. brosch. 54 kr.

Der Mundschent und Getränkefertiger.

Practische Anweisungen, alle Arten kalter und warmer Getränke in mehr als **300** verschiedenen Sorten sehr gut und billig zu bereiten.

Ein Handbuch für Conditoren, Gastwirthe, Restaureure und Haushaltungen etc. 3te Auflage. 54 kr.

Wichtige Schrift für Jedermann!

Die Seele des Menschen,

oder: **Enthüllungen über die geistige Natur des Menschen, das Seelenleben, das Selbstbewußtsein und die persönliche Fortdauer nach dem Tode.**

Vom Hofrath Dr. Fr. Groß, 2te Aufl. Preis 54 kr.

Ferner ist daselbst zu haben:

Ansichten und Politik des Viscount Palmerston, als Minister, Diplomat und Staatsmann, mit einer Einleitung von George Henry Francis. Aus dem Englischen von Esmarch. 1852. 3 fl.

Vernbrun, M. C. v., die Söhne des Staatsgefangenen. Erzählung aus längstvergangenen Tagen. 2 Bändchen. 1852. 48 kr.

Das (Dickens) gesammelte Werke. I-III. Band. 1852. à Band fl. 1. 21 kr.

Cabinets-Bibliothek, österreichische, neuester und bester deutscher Originalomane und Uebersetzungen der beliebtesten Schriftsteller des Auslandes. I bis 11. Lieferung, enthaltend: Der Inselkönig. Ein Roman in 5 Bänden aus Herloffohn's nachgelassenen Papieren. Von Philipp Valen. 1-3. Band. Wien 1852. à Lieferung 12 kr.

Cantu, Casar, allgemeine Weltgeschichte. Nach der siebenten Originalausgabe für das katholische Deutschland bearbeitet von Dr. F. A. Moritz Brühl. 1. Band. Schaffhausen 1849. fl. 2. 42 kr.

Carus, Carl Gust., Phisio. Zur Geschichte des leiblichen Lebens. Mit 61 in den Text eingedruckten Figuren. Stuttgart 1851. fl. 5. 24 kr.

— Pische. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele. Zweite verb. und verm. Auflage. Stuttgart 1851. fl. 5. 24 kr.

Donin, Ludwig, biblische Geschichte des alten und neuen Bundes. Zum Privatgebrauch. 1. Band. Mit einer Karte des heil. Landes. Wien 1852. 48 kr.

— Biblisches Handbuch für alle Stände. 2 Bände. Wien 1852. 1 fl.

Fischer, Cuno Dr., Vorlesungen über Geschichte der neuern Philosophie. I. Band. 1. Abtheilung. Stuttgart 1852. fl. 1. 48 kr.

Gamne. Beharrlichkeitskatechismus, oder: Catechismus der christkatholischen Lehre. Ausführliche Darstellung der christlichen Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Nach der achten Ausgabe des französischen Originals herausgegeben von Dr. Regid Dietl. Regensburg 1852. fl. 1. 30 kr.

Gerichtsbekand, der, beim Prozeß-Verfahren in den verschiedenen Ländern Deutschlands. Ein Leit-faden in Rechtsstreitigkeiten vor Schiedsrichtern und Gerichten, so wie bei Testamenten, Siegelungen, Inocenturen, Taren u. s. w. Neue Ausgabe 1852. fl. 1. 5 kr.

Geilach, Dr. Jos., Der Zottenkrebs und das Ostroid-vid. Ein Beitrag zur Geschwulstlehre. Mit zwei Tafeln. Mainz 1852. 58 kr.

Hauber, Ign. Ant., die hohe Bedeutung der geistlichen Orden und Klöster in unserer Zeit. Dargestellt in Lehren und Beispielen zum Wiederaufleben des klösterlich-ascetischen Lebens. Innsbruck 1852. 36 kr.

Herders, Joh. Gottfr. v., sämtliche Werke in 40 Bänden. Stuttgart 1852. 1. bis 4. Band. à fl. 1. 16 kr.

Mehger, Joh., Gartenbuch, oder: Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume und Zierpflanzen. Mit einem Kalender der in jedem Monate in dem Gemüse-, Obst- und Blumengarten zu verrichtenden Arbeiten. Dritte Auflage. Mit vier Gartenplänen und vielen Holzschnitten. Frankfurt a. M. 1852. fl. 1. 48 kr.

Rechtshfreund, der, oder Gesetz- und Verfassungs-Kenntniß der verschiedenen Länder Deutschlands. Neue Ausgabe. 1852. fl. 1. 27 kr.

Sabundi, Raimundi de, Theologia Naturalis seu Liber Creaturarum, ad optimarum editionum sidem demum recognitus. Solisbaci 1852. fl. 3. 36 kr.

Salfinger, Dr. J. W., der Wallfahrer. Ein Volksroman. 2 Bände. Wien 1852. 2 fl.

Samm, Carl, Reise-Skizzen, gesammelt auf meinen landwirthschaftlichen Wanderungen durch Deutschland, Belgien, England, Ungarn und Ober-Italien. Augsburg 1852. fl. 1. 2 kr.

Schiferle, Joseph, Reise in das heilige Land, im Jahre 1851 unternommen. 1. Band. Augsburg 1852. fl. 1. 5 kr.

Schmalz, E. A. W., Anleitung zum freien Vortrage in parlamentarischen, Gemeinde- und andern öffentlichen Versammlungen. Zweite Auflage. 1852. 36 kr.

Schmid, Joh. Ev, Exempel-Gebetbuch, oder Einleitung zum Gebete nach biblischen und andern heil. Beispielen. Ein neues Gebet- und Erbauungsbuch für alle Stände. 1. Lieferung. Schaffhausen 1852. 47 kr.

Schweigert, E. A., Oesterreichs Helden und Heerführer von Maximilian I. bis auf die neueste Zeit, in Biographien und Charakterstizzen aus und nach den besten Quellen und Quellenwerken geschildert. Mit vielen, nach den besten vorhandenen Original-Porträts gearbeiteten Stahlstichen. 1. Lieferung. Mit dem Porträt des k. k. Feldmarschalls Grafen Radetzky. Leipzig 1852. 30 kr.

Spindler, Phil. Jac, übersichtliche Evangelien-Harmonie, nebst mehreren übersichtlichen biblischen Beigaben. Ein Handbüchlein für Theologen und jeden andern Liebhaber der heil. Schriften. Augsburg 1852. 54 kr.

Stamm, Dr. Fernand, die Landwirthschaftskunst in allen Theilen des Feldbaues und der Viehzucht. Nach den bewährtesten Lehren der Wissenschaft, der Erfahrung und den neuen Entdeckungen in der Natur gründlich, faßlich und ermuthigend erläutert. 1-2. Lief. Prag 1852. à Lief. 30 kr.

Stern, P. Carl, die Verführung Jesu Christi, in 14 Fastenpredigten, den kirchlichen und socialen Zeitverhältnissen möglichst entsprechend dargestellt. Wien 1852. 1 fl.

Wengler, Dr. Ed., Augenärztlich, oder Pflege des menschlichen Auges im gesunden und schwachen Zustande. Mit einer Steindrucktafel und sieben Holzschnitten. Dresden 1852. 58 kr.

Widenmann, Dr. Gust., die Religion und das Recht oder Welt, nebst einem Anhang über den moralischen, geistigen und politischen Charakter unserer Zeit. Nördlingen 1852. fl. 1. 30 kr.

Zaleisky, Adalbert, Handbuch der Gesetz- und Verordnungen, welche für die Polizei-Verwaltung im österreichischen Kaiserstaate von 1740 bis 1852 erschienen sind. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung und in alphabetisch-chronologischer Ordnung bearbeitet. 1. Lieferung. Wien 1852. 48 kr.

Zischern, Hugo Freiherr von, der deutsche Nestor, oder: die Grundwahrheiten für Kirche und Staat, in ihrer reinmenschlichen, sittlichen Einheit. Saalfeld 1851. 2 fl. 24 kr.

Zörstl, Adam, der alte Glaube und der alte Gott, in 25 Abhandlungen. Salzburg 1851. 1 fl. 15 kr.

Franke, St. M. A., die Homiletik der Neuzeit. Schaffhausen 1851. 48 kr.

Gaume, J., die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange, oder: historische, dogmatische, moralische, liturgische, apologetische, philosophische und sociale Darstellung der Religion, vom Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. 2. vermehrte Auflage. 1. 2. Band, à 1 fl. 48 kr.

— Wegweiser von der Erde zum Himmel, oder: der Führer des Christen in den verschiedenen Altersjahren und Lebensverhältnissen. Aus dem Französischen. Regensburg 1851. 1 fl. 21 kr.

— der pagende Wurm der heutigen Gesellschaften, oder: das Heidenthum in der Erziehung. Aus dem Französischen. Regensburg 1851. 1 fl. 48 kr.